

Zeit unabdingbar. Sinnvoll gelingt es nur dann, wenn ich wenigstens einen nennenswerten Abschnitt meines Lebens damit verbinde. Viele tun dies ein Leben lang. Ich werde aber nie die nötige Befriedigung in meinem Tun erfahren, wenn ich, losgelöst von der Gesellschaft, versuche, allein zu agieren. Der Austausch mit Gleichgesinnten wird fehlen, der gegenseitige Wettstreit und die Zeiten in gesellschaftlicher Harmonie. Wenn wir von Neuorganisation reden, sollen wir diese auf der Basis bewährter Strukturen, wie sie in gut organisierten und arbeitenden Vereinen allgegenwärtig sind, aufbauen. Heute mehr als in der Vergangenheit haben wir die Pflicht, sich ständig erneuernde Erkenntnisse der Kleintierhaltung zur Grundlage unseres Handelns zu machen und in unsere Zuchten einfließen zu lassen. Niemals haben wir das Recht, nach Gutsherrenart über diese hinwegzugehen, nur weil wir zu bequem sind, uns mit ihnen eingehend zu beschäftigen, und weil heute schon lange gut ist, was früher richtig war. Stattdessen sind wir verpflichtet, unser Wissen stets zu erweitern und nach dem aktuellen Stand auszurichten. Das umso mehr, da geschäftstüchtige Organisationen mit der Ware des „schlechten Gewissens“ bei Unbedarften den Drang zu angeblich praktischem Tierschutz entfachen, deren Aktionen von den Medien gierig aufgenommen werden. Der verantwortungsvolle Tierhalter fällt, weil langweilig und allgegenwärtig, hinten runter, und sein Beitrag für die Gesellschaft wird ignoriert. Bestenfalls erhalten, stellvertretend für seine Leistungen, bei dem großen Vergießen der Krokodilstränen vor Weihnachten oder am Tage des Ehrenamtes, die vorgesetzten Funktionäre den öffentlichen Schlag auf die Schulter, dem ein nächstes Jahr voller neuer Verordnungen folgt. Wir müssen uns befähigen, auf alle diese Fragen konkrete Antworten zu finden, um diese unmittelbar in unsere Arbeit zu übernehmen. Hier sind besonders die Vereine gefragt, indem sie den Austausch untereinander fördern, kurz- bis mittelfristige Strategien entwickeln und immer wieder auf Veränderungen reagieren. Das funktioniert umso besser, je mehr Mitglieder sich engagiert und offenen Auges einbringen.

## Im Verein

Die vorhergegangenen Absätze mögen dem einen oder anderen recht herb erscheinen. Ich erachte es jedoch als notwendig, jeden, der sich dem sehr vielseitigen und vielschichtigen, zeitaufwendigen und persönlichkeitsbindenden Hobby der Kleintierzucht verschreiben will, ganz klar darauf hinzuweisen, dass man ein Feld betritt, das heute nicht mehr „in“ ist. Dem Gros der Freizeitvereine geht es gleich. Sie klagen über Nachwuchssorgen und Mitgliederschwind, und alle haben sich mit dem Phänomen der allgemeinen Abwendung auseinanderzusetzen. Im ländlichen, klein- bis mittelstädtischen Bereich profitieren Freiwillige Feuerwehren noch vom Vorteil der allgemeinen Hochachtung und der in der Regel fast professionell strukturierten Führung. Natürlich gibt es auch hier tote Gegenden, und dort passiert kaum noch etwas – besonders wenn sie von den Menschen wegen nicht erkennbarer Perspektiven verlassen werden. Im Chor, bei der Radtour oder in der Fußballmannschaft darf ein Mitglied mal fehlen. Daran geht kein Verein zugrunde. Wir Kleintierzüchter aber werden täglich vor die Aufgabe gestellt, unsere Tiere zu betreuen – und es gibt keine Alternative. Wir kennen keine Auszeit. Unsere Pfinglinge benötigen jeden Tag ihre Zuwendung, die Pflege ihrer Behausung, der Ausstattung. Es müssen Futtermittel bevorratet werden, was jeder nach eigenem Regime tut, und Instandhaltungen sind vonnöten. Da darf die Jahreszeit keine Rolle spielen, und da muss jedes Wetter erst einmal egal sein. Natürlich fragt sich der eine oder andere gelegentlich, warum er das eigentlich alles noch macht, und könnte, am zwischenzeitlichen Tiefpunkt angelangt, alles hinschmeißen. Im 52. Jahr meiner Kaninchenzucht, die im Wesentlichen von schwarz-weißen Deutschen Widdern, hototfarbigen Zwergwiddern und nun Zwergwiddern Satin, wildfarben, getragen wurde, ging es mir nicht nur einmal so. Da gab es mehrere Sperrzeiten wegen der Myxomatose, und immer wieder waren alle Hoffnungen dahin. Da gibt es das Hobby-Beamtenum im Ver-

band, und nicht nur einmal möchte man sich die Haare ausraufen, wovon glücklicherweise noch reichlich zur Verfügung stehen. Am schlimmsten empfand ich aber die Wendezeit, als ich nach 20 Jahren eigener Praxis und zehn weiteren zuvor bei den Eltern lernen musste, was „West-Kaninchen“ wohl für Tiere seien und wie man mit ihnen umgeht. Der Stand des Zuchtrichters war nicht mehr systemrelevant, und genauso wenig waren es die zuchtlenkenden Hinweise der Richter. Wichtig war, zu begreifen, wie man Preise an den Mann bringt. Tiefpunkte zu überwinden zeichnet den Rassekaninchenzüchter aus, und so beginnt jedes Jahr von Neuem. Jeder Beginn, wie der zum Jahresanfang, birgt neue Pläne, neue Hoffnungen und neue Impulse. Das geschieht sowohl privat als auch im Verein. Je länger man züchtet, desto weiter rücken private Pläsiereichen in den Hintergrund. Wichtig ist, dass der Verein funktioniert, sich Ziele für das laufende Jahr steckt, die jedes Mitglied sich zu eigen machen kann und an deren praktische Umsetzung geht. Dazu gehören beispielsweise gegenseitige Besuche am Stall – gegebenenfalls auch einmal eine Stallschau, wenn es die Kapazität hergibt –, eine Tischbewertung, die sich besonders als sommerlicher Höhepunkt bewährt hat, oder die Jungtierschau, die zu bauen, zu betreuen und zu beschenken ist, um nach deren Abschluss das Gelände besenrein zu übergeben. Dasselbe stemmt man hier und da im Herbst noch einmal, und dazwischen sind Club-, Verbands- und zentrale Schauen zu beschenken, zu besuchen, Kontakte zu pflegen und neue zu knüpfen.

Der Kontakt zur regionalen Presse und den Vertretern des öffentlichen Lebens ist zu pflegen. Der Verein ist ein „Lebewesen“. Er funktioniert so, wie alle seine Mitglieder sich für ihn einsetzen, seine Ziele verfolgen und umsetzen. Ohne aktive und mündige Mitglieder funktioniert er nicht. Nicht jeder wird immer und überall dabei sein können. Aber jeder wird immer für jeden da sein. Freizeitvereine sind Vereine der Macher. Hier funktioniert kein „Wenn und Aber“, kein „Ja, nein und vielleicht“ und kein „Das muss ich prüfen“. Hier zählt aus-